

Verbrechen darin erblicken könne, wenn die jungen Leute sich heirateten, und daß jene Stammessitte nur einem alten, haltlosen Irrglauben entspringe. Die beiden glaubten gern, was ihren Wünschen entgegenkam, und wurden Christen, in der Absicht, alsbald die Eheschließung folgen zu lassen. Dies wurde indessen



Totempfahl aus  
Nordwestamerika

schnell im ganzen Stamme bekannt und zum Gegenstande leidenschaftlicher Erörterungen. Daß die jungen Menschen Christen geworden waren, nahm man ihnen nicht übel; als unerhörter Frevel dagegen wurde es angesehen, daß sich zwei Angehörige des gleichen Sippenverbandes, die also ein und dasselbe Totem, nämlich den Raben, hatten und deswegen als verwandt galten, — daß diese sich heiraten wollten. Besonders der Mann mußte den Spott seiner Kameraden erdulden. Eines Tages, bei einem großen Feste, sprang er im Angesicht der Häuptlinge und Krieger auf und hielt eine Ansprache, in der er zu beweisen suchte, daß es keineswegs schändlich sei, ein Mädchen aus der eigenen Sippe zu heiraten. Seine Rede klang in folgenden Sätzen aus: „Wer von euch kann mir zeigen, daß ein Adler einen Bären heiratet oder daß ein Wolf sich mit einem Raben verbindet? Heiratet nicht in der ganzen Welt ein Adler einen Adler und ein Bär eine Bärin? Mein Mädchen ist ein Rabe, und ich bin auch ein Rabe, darum werde ich sie zu meiner Frau machen. Derjenige von euch, der gegen meine Ansicht ist, möge in den Wald gehen und die Tiere dort ansehen. Wenn er findet, daß ich nicht richtig gesprochen habe, so mag er es mir beweisen, dann werde ich von meiner Heirat abstehen!“ — Niemand in der Versammlung konnte etwas dagegen sagen, und demgemäß fand die Verbindung der jungen Leute bald danach ohne Störung statt. Von Stund' an aber war der Mann im ganzen Stamme ein Gegenstand des Hasses und der Verachtung, und niemand kümmerte sich um ihn.

Diese wahre Geschichte erzählt Kapitän Adrian Jacobsen, der während der Jahre 1881—1883 in kühnen Küstenfahrten die prachtvolle nordwestamerikanische Sammlung des Berliner Museums für Völkerkunde zusammenbrachte. Die Begebenheit illustriert an einem Beispiel aus dem Leben einige Merkmale des Totemismus, nämlich die äußere, politische Form des totemistischen Stammes (Einteilung in mehrere Sippen oder Clans) und das Verbundenheits- oder Verwandtschaftsgefühl der Clangenossen, endlich das Gebot der Außenehe (Exogamie).

## II.

Was ist Totemismus, und vor allem: was ist ein Totem? „Totem“ ist, nach der unantastbaren Definition J. G. Frazers, „eine Gattung konkreter Gegenstände, welche ein ‚Wilder‘ mit abergläubischer Ehrfurcht ansieht, in dem